

Dialog- und Transferzentrum Demenz (DZD) (Landesinitiative Demenz-Service NRW)

Glossar

© Landesinitiative Demenz-Service NRW 2010
Private Universität Witten/Herdecke gGmbH, Institut für Pflegewissenschaft,
Dialog- und Transferzentrum Demenz (DZD)
Stockumer Str. 10 • 58453 Witten
Telefon +49 (2302) 926306 • Fax +49 (2302) 926310
dialogzentrum@uni-wh.de
www.dialogzentrum-demenz.de || www.demenz-service-nrw.de

Glossar (alphabetisch)

APOE ϵ 4 (Apolipoprotein E ϵ 4).....	2
Assessment, Assessmentpaket.....	2
Cochrane-Kriterien.....	2
Dependente Variable, abhängige Variable.....	2
Doppelblindstudie.....	3
Evidenz (evidenzbasierte Literatur).....	3
Experimentelle Untersuchung.....	3
Explorative Studie, explorative Untersuchung, Exploration.....	4
Fokus Gruppen Interviews/Fokusgruppen Interview.....	4
Gelegenheitsstichprobe.....	4
Gender-Studien/Gender/Gender mainstreaming (nachsehen).....	4
Graue Literatur.....	4
Grounded Theory.....	5
IPA, Interpretative Phenomenological Analysis, Interpretative Phänomenologische Analyse.....	5
Komplementäre Medizin /Komplementäre Intervention.....	5
Korrelation / Korrelationsstudien.....	5
Lewy-Körperchen-Demenz (LKD).....	6
Matched Pairs.....	6
Milde (leichte)kognitive Beeinträchtigung (MCI=Mild cognitive impairment).....	6
Moderater Effekt.....	6
Nicht zufallsbasierte Untersuchungen/Studien.....	6
Oxcarbazepine (OXC).....	6
Placebo Placebo-kontrolliert.....	7
Prävalenzrate.....	7
Prospektive Studie.....	7
Qualitative Forschungsverfahren/Qualitative Analyse.....	7
Quasi-experimentelle Studie.....	7
Randomisiert kontrollierte Studien (siehe randomisierte Studie).....	8
Randomisierte Studie.....	8
Retrospektive Studie.....	8
Validität, valide Instrumente.....	8
Zufallsbasiert, Zufallsstichproben – siehe randomisierte Studie.....	8
Zufallsstichprobe (siehe randomisierte Studie).....	8

APOE ϵ 4 (Apolipoprotein E ϵ 4)

ApoE ist ein so genanntes Serumprotein. ApoE-Gen gibt es in drei Formen ϵ 2, ϵ 3 und ϵ 4. ApoE ist beteiligt am Metabolismus, dem Transport und an den Ablagerungsprozessen von Cholesterin; Apolipoprotein E ist dabei in unterschiedlicher Weise mit der Demenz (speziell Alzheimer Demenz) verknüpft.

Assessment, Assessmentpaket

Ein Assessment (deutsch: Ab/Einschätzung, Bewertung, Beurteilung) ist ein festgelegtes Erhebungsinstrument. Mit einem Assessment kann beispielsweise der Schweregrad einer Demenz, der allgemeine Ernährungszustand, Beeinträchtigungen durch altersbedingte Behinderungen, Ausprägungen der Alltagsaktivitäten, Wohlbefinden; Schmerz usw. festgehalten und bewertet werden. Die Bewertung erfolgt zumeist durch die Vergabe von Punkten, anhand derer der Verlauf (Verbesserung, Verschlechterung, keine Veränderung) einer Krankheit wie Alzheimer, oder sozialer Aktivitäten verfolgt werden kann. Auf der Grundlage von Assessments und der entsprechenden Auswertungen können auch Bedarfe eines einzelnen Patienten ermittelt werden. Ferner werden Assessments auch zu Forschungszwecken genutzt; werden hierbei mehrere Assessments als Erhebungsinstrument genutzt spricht man auch von Assessmentpaketen.

Cochrane-Kriterien

Zu den Cochrane-Kriterien gehören 5 Kriterien anhand derer der Grad der Wirksamkeit beispielsweise von Interventionen oder Therapien erfasst werden soll. Eine Intervention kann demnach als *wirksam* (I) wenn sie ausreichend durch mehrere randomisierte Studien belegt ist, oder aber nur als *möglicherweise wirksam* (V) gelten. Letzteres bedeutet, dass beispielsweise Experten von der Wirksamkeit ausgehen.

Dependente Variable, abhängige Variable

In der empirischen Sozialforschung geht es in Untersuchungen meist darum bestimmte Unterschiede (Merkmalsunterschiede) bei Gruppen, Institutionen, Abteilungen zunächst festzuhalten. So kann man beispielsweise das Pflegepersonal in einer Einrichtung bei einer Untersuchung in „weiblich“ und „männlich“ aufteilen. Das Merkmal „weiblich“ oder „männlich“ lässt sich auf einer Variable abbilden. In diesem Falle die Variable *Geschlecht*. Manchmal gibt es Variablen, die andere beeinflussen. So hat die Variable *Zeitaufwand* für einen Patienten (die Variable kann in Minuten gemessen werden) unter bestimmten Bedingungen einen Einfluss auf die Variable *Zufriedenheit* (des Patienten). In diesem Fall

wäre die Variable *Zufriedenheit* die abhängige/dependente Variable, weil der Grad der Zufriedenheit von der Variablen *Zeitaufwand* abhängig ist.

Doppelblindstudie

Die Doppelblindstudie ist eine Form der sog. Blindstudien. Bei einer einfachen Blindstudie wissen die Probanden (die Versuchspersonen) nicht, ob sie zur Experimentalgruppe oder der Kontrollgruppe gehören. Um beispielsweise zu testen, ob ein neues Medikament die gewünschte Wirkung entfaltet, stellt man in einer Blindstudie eine Experimentalgruppe (diese erhält das neue Medikament über einen bestimmten Zeitraum) und eine Kontrollgruppe (diese erhält ein Placebo) zusammen. So kann geprüft werden, ob das neue Medikament tatsächlich wirkt. Bei einer Doppelblindstudie wüssten weder die Probanden (Experimentalgruppe, Kontrollgruppe) noch die durchführenden Versuchshelfer/Forscher, wer das neue Medikament und wer das Placebo erhält/erhielt. Dadurch soll gewährleistet werden, eine bewusste oder unbewusste Beeinflussung, die sich auf das Ergebnis auswirken könnte auszuschließen. Das Blindmachen verhindert so Ergebnisverzerrungen.

Evidenz (evidenzbasierte Literatur)

Evidenz, Evidenzstufen, Evidenzlevel

Der Begriff der Evidenz bezieht sich zumeist auf das argumentative Gewicht von Aussagen, die durch wissenschaftliche Studien und Ergebnisse fundiert sind. Mit Hilfe so genannter Evidenzstufen kann, je nach der zugrunde liegende Studie oder Untersuchung von einem höheren oder geringeren Grad der wissenschaftlichen Fundierung und in der Folge Grad der Verallgemeinerbarkeit ausgegangen werden. Mit Evidenzstufen kann das vorhandene externe Wissen/die Ergebnisse durch die Zuordnung zu einer Validitätsstufe (siehe Validität, _Glossar) hierarchisiert werden. Im gesundheitspezifischen Forschungsbe-
reichen werden zumeist fünf Evidenzstufengenannt. So gilt beispielsweise eine randomisierte Studie als wesentlich evidenter im Vergleich zu einer solchen, die auf Experteninterviews basierte.

Experimentelle Untersuchung

Experimentelle Untersuchungen sind empirische Untersuchungen, bei denen gezielt bestimmte Bedingungen (bezüglich der unabhängigen Variablen) hergestellt werden und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf abhängige Variablen beobachtet werden. Typisch für eine experimentelle Untersuchung oder Studie ist die Randomisierung. Experimentelle Untersuchungen eignen sich gut, um Zusammenhänge (Kausalhypothesen) zu überprüfen.

Explorative Studie, explorative Untersuchung, Exploration

Wird ein (ggf.) neues Forschungsthema erkundet spricht man von einer Exploration (Erkundung). Studien, die sich dieser Erkundung widmen werden allgemein als explorative Studien bezeichnet. Primär geht es bei einer explorativen Untersuchung darum, Hypothesen über ein Phänomen zu bilden, um diese zu einem späteren Zeitpunkt zu prüfen.

Fokus Gruppen Interviews/Fokusgruppen Interview

Bei Fokusgruppen-Interviews führen Experten eine mündliche Befragung einer Gruppe und nicht eines einzelnen Individuums durch. Das Interview ist auf eine bestimmte Forschungsfrage ausgerichtet.

Gelegenheitsstichprobe

Eine Gelegenheitsstichprobe ist eine Stichprobe, die nicht auf einer rein zufälligen Auswahl beruht. Ein typisches Beispiel für eine Gelegenheitsstichprobe ist eine Befragung in einer Fußgängerzone, an einem Bahnhof oder an einem anderen öffentlichen Platz mit hohem Personenaufkommen. Nur die dort auftretenden Personen können (in Auswahl) befragt werden. So ist zum Beispiel nicht ausgeschlossen, dass durch eine solche Befragung - an einem gewöhnlichen Arbeitstag - überdurchschnittlich viele nicht Erwerbstätige interviewt werden und je nach Fragestellung kaum von repräsentativen Ergebnissen ausgegangen werden kann.

Gender-Studien/Gender/Gender mainstreaming (nachsehen)

Als Gender wird die soziale Rolle des Geschlechts im Gegensatz zum rein biologischen Geschlecht bezeichnet. Gendertheorien gehen davon aus, dass Unterschiede von Männern und Frauen, sowie die damit verbundenen Formen von beispielsweise Diskriminierung primär durch die Gesellschaft konstruiert sind und nicht auf biologischen Eigenschaften beruhen.

Graue Literatur

Unter grauer Literatur werden Manuskripte, Abhandlungen, Bücher, Tagungsberichte und Aufsätze verstanden, die aus unterschiedlichen Gründen nicht über den Buchhandel vertrieben werden. Graue Literatur gilt in der Forschung/Wissenschaft meist als nicht zitierfähig; Schriften aus der grauen Literatur können aber gleichwohl als aussagefähiges Quellenmaterial genutzt werden.

Grounded Theory

Eine Methode der qualitativen Sozialforschung mit dem Ziel, erklärende Theorien für das menschliche Verhalten und Prozesse zu schaffen (Bartholomeyczik et al 2008)². Vereinfacht kann bei der Grounded Theory davon gesprochen werden, dass Theorien in vorliegenden Datenergebnissen liegen und es gilt, diese Theorien ausfindig zu machen. Als wichtige Begründer der Grounded Theory gelten Anselm Strauss und Barney Glazer.

IPA, Interpretative Phenomenological Analysis, Interpretative Phänomenologische Analyse

IPA ist ein qualitatives Verfahren, das insbesondere in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften Anwendung findet. Im Gegensatz zu rein empirischen Verfahren in denen primär Werte ermittelt werden, versucht die IPA Phänomene (griech. Erscheinung, Sichtbares) beispielsweise zum Erleben von Krankheit und der damit verbundenen Betroffenheit zu ermitteln. Aus dem Ergebnis solcher Untersuchungen werden aber nicht unmittelbar abschließende Modelle oder Theorien entwickelt. Diese Herangehensweise ist nicht beliebig, sondern folgt grundsätzlich bestimmten Grundannahmen.

Komplementäre Medizin /Komplementäre Intervention

Komplementäre Medizin ist eine Sammelbezeichnung für sehr unterschiedliche Behandlungsmethoden und -verfahren, die als alternative Ergänzung zur wissenschaftlich fundierten Medizin betrachtet werden (z.B. Homöopathie). Dementsprechend gibt es auch eine Reihe von komplementären Interventionen, die auf der Grundlage dieser alternativen Verfahren Anwendung finden. Über die Wirksamkeit der komplementären Medizin wird kontrovers diskutiert.

Korrelation / Korrelationsstudien

Korrelation ist Begriff aus der Statistik und meint die lineare Beziehung zwischen zwei oder mehreren statistischen Variablen (Ausprägungen festgelegter Merkmale, die sich in Zahlen abbilden lassen). Ein Beispiel wäre der folgende Zusammenhang: Je mehr Zuwendung ein Heimbewohner erfährt, desto länger schläft er ohne Unterbrechung. Wenn man Zuwendung und Schlaf ohne Unterbrechung genau definiert und somit messbar macht, kann hier von einer Korrelation gesprochen werden. Allerdings könnte es auch andere Ursachen für den ununterbrochenen Schlaf geben. Deshalb beschreibt eine Korrelation nur einen statistischen, nicht notwendigerweise aber einen kausalen/inhaltlichen Zusammenhang.

Lewy-Körperchen-Demenz (LKD)

Die Lewy-Körperchen-Demenz, auch Lewy-Body-Demenz genannt (benannt nach Friedrich H. Lewy) ist zweithäufigste neurodegenerative Demenz im fortgeschrittenen Alter. Bis zu 20% aller demenziell Erkrankten leiden an der Lewy-Körperchen-Demenz. Die Lewy-Körperchen-Demenz kann als eigenständige Erkrankung oder in Verbindung mit einer Parkinsonerkrankung auftreten.

Bartholomeyczik, S.; Linhart, M., Mayer, H.; Mayer, H. (2008): Lexikon der Pflegeforschung. Begriffe aus Forschung und Theorie. Urban & Fischer: München Jena. 49

Matched Pairs

Bei dem Matched Pairs Verfahren (auch statistische Zwillinge) werden sowohl in der Sozialwissenschaft, als auch bei medizinischen Studien Paare von Probanden (Versuchsteilnehmer) gebildet. Diese weisen hinsichtlich bestimmter Merkmale (Krankheitstyp, Krankheitsausprägung, sozialer Status, Alter, Geschlecht u.ä.) große Gemeinsamkeiten oder Übereinstimmungen auf.

Milde (leichte)kognitive Beeinträchtigung (MCI=Mild cognitive impairment)

Beeinträchtigung der Denkleistung, die über „normale“ kognitive Altersveränderungen hinausgeht. Sie sind aber nicht so schwerwiegend, dass eine Demenzform diagnostiziert werden kann. Bei dieser Beeinträchtigung kann es sich jedoch um ein Risikosyndrom für eine spätere Entwicklung einer Demenzerkrankung handeln.

Moderater Effekt

Von einem moderaten Effekt bzw. von moderaten Effekten ist bei Studienergebnissen immer dann die Rede, wenn Effekte zwar messbar, in ihrer Wirkung aber eher gering sind.

Nicht zufallsbasierte Untersuchungen/Studien

Bei nicht zufallsbasierten Studien werden die Probanden (Versuchsteilnehmer) gezielt ausgewählt. D.h. es erfolgt keine Randomisierung (siehe randomisierte Studie). Die Ergebnisse solcher Studien können als nicht repräsentativ betrachtet werden.

Oxcarbazepine (OXC)

Oxcarbazepine (OXC) gehört chemisch zur Klasse der Dibenzazepine (Vertreter einer bestimmten chemischen Stoffgruppe). Oxcarbazepine (OXC, Handelsname Timox®, Trileptal®) ist ein Antiepileptikum. Es ist zur Therapie bestimmter fokaler Epilepsien zugelassen.

Placebo Placebo-kontrolliert

Ein Placebo ist ein Präparat, das keine medikamentöse Wirkung hat, jedoch häufig durch seine Darreichungsform (Tablette, Kapsel usw.) wie ein solches aussieht. Placebos werden insbesondere bei medizinischen Studien verwendet, um die Wirkung eines Medikamentes zu testen.

Prävalenzrate

Unter einer Prävalenzrate (gelegentlich nur Prävalenz genannt) wird der Anteil von Betroffenen (einer bestimmten Erkrankung) an der übrigen Bevölkerung verstanden. Prävalenzraten werden meistens nach verschiedenen Altersgruppen getrennt ausgewiesen. Ein Beispiel hierfür ist die Prävalenzrate von demenziell Erkrankten. Während bei der Altersgruppe 65 – 69 von einer Prävalenz von etwa 1,2% (d.h. 1,2% der Bevölkerungsgruppe 65 – 69 weisen eine Form der Demenz auf), ist sie bei der Gruppe 85 – 89 bereits bei 34,6%. Zumeist geht man in Deutschland und anderen Industriegesellschaften von einer Prävalenzrate von 6,8% aus (für die Bevölkerung, die 65 Jahre oder älter ist). Es gibt aber auch Studien und Untersuchungen, bei denen die ermittelten Prävalenzraten zwischen 6% und 9% liegen.

Prospektive Studie

Unter prospektiven (auch vorausschauenden) Studien werden Untersuchungsvorgehensweisen verstanden, die die Überprüfung von Hypothesen zur Wirksamkeit z.B. einer (medizinischen) Behandlungsmethode zum Ziel haben. Dies erfolgt unter der vorherigen Festlegung der Hypothesenprüfung (Festlegung einer bestimmten Hypothese, die es zu überprüfen gilt). Entsprechend der festgelegten Hypothese werden Daten gemessen und ausgewertet.

Qualitative Forschungsverfahren/Qualitative Analyse

Qualitative Forschungsverfahren sind Verfahren, in denen nicht standardisierte Daten erfasst und ausgewertet werden. Sie werden zumeist mit interpretativen und hermeneutischen Methoden ausgewertet.

Quasi-experimentelle Studie

Quasi-experimentelle Studien sind in Abgrenzung zu experimentellen Studien zu sehen. Bei experimentellen Studien gibt es z.B. feste Kriterien der Auswahl und Zuweisung von Versuchsteilnehmern (Randomisierung). Bei quasi-experimentellen Studien geschieht diese Auswahl der Probanden nicht durch Randomisierung. Quasiexperimentelle Stu-

dien/Untersuchungen ermöglichen darüber hinaus keinerlei Rückschluss auf kausale Zusammenhänge.

Randomisiert kontrollierte Studien (siehe randomisierte Studie)

Randomisierte Studie

Von randomisierten Studien (random [engl.] Zufall) und Untersuchungen ist in der Forschung immer dann die Rede, wenn das Untersuchungsdesign zufallsbasiert ist. D.h. die Versuchsteilnehmer werden zufällig bzw. nach Zufallsverfahren ausgewählt. Die Gruppe der ausgewählten Teilnehmer wird dann als Zufallsstichprobe bezeichnet. Dies soll eine unerwünschte Vereinseitigung oder gar Verfälschung der Ergebnisse verhindern.

Retrospektive Studie

Im Gegensatz zu einer prospektiven Studie gibt es auch retrospektive Studien (zurückblickende Studie). Eine retrospektive Studie liegt dann vor, wenn von der gegenwärtigen Situation aus die Vorgeschichte (z.B. einer Erkrankung) untersucht wird. Retrospektive Studien dienen insbesondere der Gewinnung bzw. der Entwicklung von Hypothesen. Sie können auch nachträglich bestimmte empirische Studienergebnisse deutlicher belegen (Evidenz). Exakte und anerkannte Beweise können retrospektive Studien jedoch nicht herstellen.

Validität, valide Instrumente

1. Kriterium, welches zur Beurteilung der Angemessenheit eines (qualitativen) Forschungsdesigns herangezogen wird. Es wird zwischen interner und externer Validität unterschieden.
2. Validität ist ebenfalls ein Kriterium zur Feststellung der wissenschaftlichen Güte eines Messinstrumentes. Die Validität eines Messinstrumentes beschreibt das Ausmaß, mit dem das Instrument tatsächlich misst, was es vorgibt zu messen.

Zufallsbasiert, Zufallsstichproben – siehe randomisierte Studie

Zufallsstichprobe (siehe randomisierte Studie)